



Orthodoxe Kirchengemeinden Balingen und Albstadt



ERZBISTUM DER ORTHODOXEN GEMEINDEN
RUSSISCHER TRADITION IN WESTEUROPA

GEMEINDEBRIEF MAI 2022



**Kapelle zum Hl. Martin von Tours in
Balingen, (Siechenkapelle),
Tübinger Str. 48, 72336 Balingen**

www.orthodoxe-kirche-balingen.de

Tel. 07432 941 521

Fax 07432 941 522

info@orthodoxe-kirche-balingen.de

**Kapelle zum
Hl. Sergius von Radonesch
in Albstadt,
Schloßstr. 42, 72461 Albstadt**
www.orthodoxe-kirche-albstadt.de
info@orthodoxe-kirche-albstadt.de



!!! Aktuelles !!! Termine !!!

22.05.2022 **Nach der Liturgie Bildervortrag zum Thema:
Altes Christentum in Trier**

Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » für die Ukraine



Angesichts der tragischen Notlage vieler Menschen, die durch den Krieg in der Ukraine hervorgerufen wurde, konnte die « humanitäre Hilfe », die in der Vergangenheit in unserem Erzbistum organisiert war, als Hilfsfonds „Heilige Maria von

Paris“ wieder reaktiviert werden.

Die gesammelten Gelder werden zu einem Teil an humanitäre Organisationen weitergegeben, deren Integrität und Leistungsfähigkeit anerkannt sind, andererseits aber sollen sie auch dabei helfen, die vor dem Krieg Flüchtenden aus der Ukraine, die wir in den kommenden Wochen und Monaten aufnehmen werden, zu unterstützen.

Die finanziellen Tätigkeiten des Hilfsfonds « Heilige Maria von Paris » werden kontrolliert durch die Finanzkommission des Erzbistums und der Generalversammlung des Erzbistums vorgelegt.

Gerne können sie die Spende auch auf unser Konto mit dem Vermerk „Hilfsfonds Heilige Maria von Paris“ überweisen. Wir werden die Spenden weiterleiten

Orthodoxe Kirchengemeinde bei der Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56 - BIC: SOLADES1BAL

Gerne stellen wir auch hier eine Spendenbescheinigung aus.

Herausgegeben von den Orthodoxen Kirchengemeinden Balingen und Albstadt.

Unsere Bankverbindungen:

Orthodoxe Kirchengemeinde Balingen
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE35 6535 1260 0134 0425 56
BIC: SOLADES1BAL

Orthodoxe Kirchengemeinde Albstadt
Sparkasse Zollernalb
IBAN: DE71 6535 1260 0025 0870 46
BIC: SOLADES1BAL

Regionalteam Baden-Württemberg

Jahresprogramm 2022



OJB - Sommerlager

Das elfte OJB-Sommerlager in Baden-Württemberg findet vom 4. bis 11. September 2022 wieder im Jugendzentrum Fuchsfarm in Albstadt statt. Eingeladen sind Kinder von 7 - 15 Jahren.

OJB - Jugendtag in Stuttgart

Am 24.09.2022 wird der siebte Jugendtag in Stuttgart stattfinden.

Der Jugendtag wird wieder in der rumänischen Kirchengemeinde Christi Geburt, Stammheimerstr. 104 in 70439 Stuttgart-Zuffenhausen stattfinden.

Wer Interesse hat darf sich gerne bei uns melden 07432/941521 oder oib-bw@gmx.de.





Osterbotschaft seiner Eminenz des Metropolitanen JOHANNES von Dubna

*An die Exzellenzen, den Klerus, die Mönche,
die Monialen und die Gläubigen des
Erzbistums der orthodoxen Kirchen russi-
scher Tradition in Westeuropa*

**Liebe Vikarbischofe, liebe Väter,
geliebte Brüder und Schwestern in Christus!**

Die Auferstehung Christi, der Sieg des Lebens über den Tod, ist das Herzstück unseres Glaubens, sie ist wesenhaft der Kern des Gottesdienstes, unseres Seins und der Kultur des orthodoxen Volkes, das den Namen Christi trägt. Das Leben der orthodoxen Gläubigen ist ganz durchdrungen vom Glauben an die Auferstehung und zieht all seine Kraft aus ihm. Diese österliche Erfahrung ist nicht nur die Erinnerung an die Auferstehung des Herrn, sondern auch die Umsetzung im Leben unserer eigenen Erneuerung und der unerschütterlichen Sicherheit, dass unser Glaubensbekenntnis seine eschatologische Erfüllung findet.

Eine jede eucharistische Liturgie ist zuinnerst verbunden mit dem « ganz heiligen Tag » des Sonntags, dem Tag der Auferstehung. Der österliche und freudige Charakter der Göttlichen Eucharistie sticht besonders hervor: Sie wird immer in einer Atmosphäre der Freude und der Fröhlichkeit gefeiert, da sie ein Vorabbild der Erneuerung der gesamten Schöpfung ist.

Der orthodoxe Gläubige hat ein ganz eigenes Bedürfnis und einen mächtigen Antrieb, gegen jede Art des Bösen zu kämpfen, denn er lebt zutiefst den Kontrast zwischen den Letzten Dingen und den historischen Gegebenheiten, in denen er sein Leben führt, gemäß dem Wort des Herrn: « *Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!* » (Mt 25,40); nach dem Vorbild der Liebedienste des guten Samariters (vgl. Lk 10,30-37) sieht er im Verletzten, im Flüchtenden, im Armen einen ihm Nahestehenden und er hilft ihm, ohne zu überlegen. Diese liebevolle

Dienstbereitschaft und die Hilfe für den Bruder in einer Notsituation weiten den Sinn des eucharistischen Mahles der Kirche aus und unterstreichen ihn. Sie legen offen, dass die Liebe die tiefgreifende Umsetzung im Leben des Lebens in Christus ist, und zwar im Hier und Jetzt und im Himmelreich.

Die Verkündigung der Auferstehung, «des Festes der Feste», der allmächtigen Liebe, die die Macht des Todes vernichtet hat, erklingt heute in einer geschändeten Welt, in der ein brudermörderischer Krieg und andere vergessene Kriege wüten, in der es soziale Ungerechtigkeit gibt und die Würde der menschlichen Person in Frage gestellt wird. Unserer heutigen Welt, die für Tausende von Flüchtenden, für unschuldige Männer, Frauen und Kinder, die kaltblütig einer sogenannten Integrität des Staates geopfert wurden, einem Golgotha gleichkommt, verkündet die Auferstehung, dass vor Gott das menschliche Leben einen absoluten Wert hat. Sie bekräftigt, dass die Prüfungen und die Leiden, das Kreuz und Golgotha nicht das letzte Wort haben. Diejenigen, die ans Kreuz schlagen, werden nicht den Triumph ihrer tragischen Siege davontragen. Für die orthodoxe Kirche ist das Kreuz das Zentrum der Frömmigkeit, doch es ist nicht das endgültige Ziel, das auch den Schlusspunkt der Orientierung des kirchlichen Lebens definiert. Der wirkliche Sinn des Kreuzes besteht darin, dass es der Weg ist, der zur Auferstehung führt. Auf dieser Grundlage können wir ausrufen: « Durch das Kreuz kam Freude in die ganze Welt ». Der Gottesdienst vom Leiden des Herrn ist nicht traurig, sondern eine Vermengung von Kreuz und Auferstehung, dass das Leiden durch die Auferstehung hindurch angenommen und gelebt wurde. Diese Auferstehung ist eine « Erlösung unseres Leids ».

Liebe Brüder und Schwestern, wir als orthodoxe Gläubige, die wir erfüllt sind von der Erfahrung der Auferstehung, die wir erleuchtet sind durch den Auferstandenen, der das Licht ohne Untergang ist, die wir Dank sagen für alles und den Willen des Herrn zu ergründen suchen, wir singen mit der ganzen Kirche: « Christus ist auferstanden! ». Beten wir zum Herrn, der verurteilt und begraben wurde und der auferstanden ist, dass er die Verstehenskraft und das Herz eines jeden Menschen guten Willens erleuchte; dass er uns herauführe an jedes gute Werk und dass er seine Kirche stark mache, damit sie Zeugnis gebe für das Evangelium der Liebe

« bis an die Enden der Erde » (Apg 1,8) und die Herrlichkeit Seines Namens verkünde, der « größer ist als alle Namen ».

Euch allen ein heiliges Osterfest des Jahres 2022.



† *Metropolit JOHANNES von Dubna,
Erzbischof der orthodoxen Kirchen russischer
Tradition in Westeuropa*



Orthodoxe Oster- nachtfeier in Meß- stetten

Ostern als Festtag der Auferstehung ist der größte orthodoxe Feiertag. In den Hymnen der Osternachtfeier wird er als der „einzigartige und heilige Tag, König und Herr aller Tage, Fest der Feste, Feier der Feiern“ besungen. Er ist Mitte und Herz des Kirchen-

jahres für uns orthodoxen Christen. Für orthodoxe Christen ist Ostern deshalb vergleichbar mit dem Weihnachtsfest im Empfinden unserer evangelischen und katholischen Mitchristen in Deutschland. Diesen großen Festtag ohne die in den Kriegsnotén zurückgebliebenen Verwandten und Freunde feiern zu müssen, ist für die aus der Ukraine Geflüchteten besonders schwer.

Deshalb war es für die orthodoxe Kirchengemeinde in Balingen klar, sich darum zu bemühen, diesen Feiertag mit ihren geflüchteten ukrainischen Schwestern und Brüdern gemeinsam feiern zu können. Dankenswerterweise haben Frau Pfarrerin Susanne Stephan und die evangelische Gemeinde auf unsere Anfrage mit großartiger Gastfreundschaft reagiert, so dass wir als Gäste die Osternacht in der evangelischen Kirche in Meßstetten feiern durften. An dem Gottesdienst nahmen annähernd 150 Gläubige teil. Außer den Mitgliedern der orthodoxen Gemeinde in Balingen nahmen auch über 50 ukrainische Flüchtlinge aus dem Ankunftszentrum an diesem Gottesdienst teil.

Unsere kleine Kirchengemeinde in Balingen versteht sich bewusst als geistliche Heimat für alle orthodoxen Christen vor Ort und in der gesamten Region. Hier treffen sich orthodoxe Christen aus Russland, Weißrussland, Kasachstan und der Ukraine, aus Rumänien, Serbien, Griechenland, Georgien, aber auch Deutsche, die in der orthodoxen Kirche die zu ihnen passende kirchliche Heimat gefunden haben, um im Gottesdienst Gott zu preisen und zu loben. Weil wir die zum Gotteslob versammelte Gemeinde Christi hier vor Ort sind, feiert unsere Gemeinde ihre Gottesdienste auch mehrheitlich in deutscher Sprache, denn Deutsch ist die Sprache, die wir alle verstehen können. Die Feier der Osternacht fand dann in vier Sprachen statt: Deutsch, Kirchenslawisch, Griechisch, Rumänisch, der Ostergruß wurde in sieben Sprachen ausgerufen. Deutsch, Kirchenslawisch, Griechisch, Rumänisch, Georgisch, Englisch und Französisch.

In der Nacht zwischen dem Karsamstag (23.04.2022) und dem Ostersonntag begann um 22.00 Uhr dann die Feier der orthodoxen Osternacht. Die Auferstehung Christi wird um Mitternacht, während des Morgengottesdienstes, feierlich verkündet. Dann kommen die Priester und Diakone vom Altar ins Kirchenschiff mit einer brennenden Kerze. Einer der Priester hält die Kerze hoch und fordert die Gläubigen auf dieses Licht, das den aufer-

standenen Christus symbolisiert, zu nehmen. Dabei spricht er: „Kommt, nehmt das Licht vom ewigen Licht und verherrlicht Christus, den von den Toten Auferstandenen!“ Nachdem die Gläubigen das Osterlicht empfangen haben und es sich rasch in der ganzen, bis dahin dunklen Kirche ausgebreitet hat, gehen die Priester und Diakone, die Altardiener und der Chor gefolgt von den Gläubigen vor die Kirche.



Nach der Prozession um die Kirche liest der Priester vor der Kirchentüre den Auferstehungsbericht aus dem Evangelium. Darauf singt er das große Preislied von Ostern:

„Christus ist erstanden von den Toten, hat zertreten im Tode den Tod; und denen in den Gräbern das Leben geschenkt!“ Dieser Gesang wird vom Kirchenchor und der ganzen versammelten Gemeinde dreimal wiederholt. Dann grüßen und die Gläubigen einander mit den Worten „Christus ist auferstanden!“ mit der Antwort „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Nun gehen alle wieder in die Kirche hinein. Es folgt dann der Morgengottesdienstes mit seinen festlichen Hymnen



und darauf dann die Feier des Abendmahlsgottesdienstes (Göttliche Liturgie).

Am Ende dieser Gottesdienste werden dann die Osterspeisen gesegnet. Die traditionellen rotgefärbten Ostereier waren von Gemeindemitgliedern der evangelischen Gemeinde in Meßstetten gefärbt und gespendet worden, zum Zeichen der Verbundenheit mit den Geflüchteten. Im Anschluss fand dann im evangelischen Gemeindehaus ein gemeinsames Osterfestessen statt.



Die orthodoxen Christen danken ihren evangelischen Schwestern und Brüdern für die liebevolle Gastfreundschaft sowie die große Solidarität, die sie mit den Geflüchteten aus der Ukraine gezeigt haben. Ihnen allen, vor allem Frau Stephan und den haupt- und ehrenamtlichen Helfern aus der Gemeinde, die uns in der Vorbereitung, aber auch während der Osternachtfeier tatkräftig unterstützt haben, ein herzliches: „Vergelt’s Gott!“

Diakon Thomas Zmija

Bericht von der Priesterweihe von Vater Ilija Jovic in Paris

Am Mittwoch, den 06. April machten sich Vater Michael, Vater Ilja und seine Frau Matuschka Valentini, Bruder German und ich uns auf nach Paris. Dort sollte am kommenden Tag, dem Festtag Mariae Verkündigung nach dem alten Kalender, die Priesterweihe unseres lb. Vater Ilija stattfinden. Nachdem wir uns nach der Ankunft mit den TGV im Gare de Est kurz trennen mussten, da Vater Ilja und seine Matuschka in einem anderen Hotel wohnten, trafen wir uns am Abend, um zusammen an der Nachtwache

zum Fest in der Alexander-Newski-Kathedrale teilzunehmen. In der Nachtwache waren Vater Michael, Vater Ilja und ich eingeladen mitzudienen.



Die Priesterweihe fand dann am kommenden Tag in der Kirche des hl. Sergius von Radonesch am theologischen Institut statt. Das Sakrament der Chirotonija (griechisch: Handauflegung) wurde dort Vater Ilja von S.E. Bischof Elisée von Reutov, einem der beiden Vikarbischöfe unserer Diözese, gespendet. Mit dem hochwürdigsten Vladika Elisée dienten in dieser Liturgiefeyer Erzpriester Michael Buk, Priester Anatole Negruta, Diakon Boris de Maack Diakon Ilja Jovic und Diakon Thomas Zmija.



Das Sakrament der Priesterweihe wird in der Liturgiefeier im Altarraum durch Handauflegung durch den Bischof auf das Haupt des Weihekandidaten vollzogen. Dabei wird im Weihegebet die Gnade des Priestertums durch das Wirken des Heiligen Geistes auf ihn herabgerufen. Der Zeitpunkt der Priesterweihe ist nach Beendigung des Cherubim-Hymnus und der Übertragung der Gaben vom Rüsttisch auf den Altar. Die Priesterweihe ist ein sehr feierlicher Moment. Der Bischof segnete dabei den Weihekandidaten. Dieser wird dann dreimal um den hl. Altartisch geführt. Dabei werden dieselben Gesänge wie auch beim Sakrament der Krönung (Eheschließung) gesungen: „Heilige Märtyrer...“, „Ehre sei Dir, Christus, unser Gott...“, „Jauchze, Jesaja...“ Nachdem sich der Weihekandidat dreimal vor den Ecken des Altars niedergeworfen hat, beugt er das Haupt über dem Altar. Der Bischof legt ihm dann die Enden seines Omophorions auf das Haupt. Auf das Omophorion legt der Bischof dann seine Hände und spricht das Weihegebet, das durch das Wirken des Heiligen Geistes den bisherigen Diakon in den Stand eines Priesters erhebt. Die Worte dieses Gebetes lauten: „Die göttliche Gnade, die allezeit das Schwache heilt, und das Mangelnde ersetzt, erhebt den frommen Diakon Ilija zum Priester. Lasset uns für ihn beten, auf dass über ihn komme die Gnade des Allheiligen Geistes.“



Nach weiteren Gebeten überreichte der Bischof dann dem neugeweihten Priester der Reihe nach alle Teile des Priestergewandes: das Epitrachelion (Stola), den Gürtel, das Phelonion (Messgewand) und auch das Liturgikon (Messbuch). Jeweils bei jedem dieser Teile ruft der Bischof das Wort „Axios!“ (griechisch: würdig!) und die versammelte Gemeinde und der Chor antworten zur Bestätigung ebenfalls mit „Axios!“



Im weißen Priestergewand stand dann auch Vater Ilija unter den Priestern am Altar. Das weiße Phelonion erinnert wie das weiße Taufkleid daran, dass der neugeweihte Priester neugeboren in der geistlichen Nachfolge der hl. Apostel von den Siebzig (Presbyter) ist. Die geistliche Wirklichkeit des Sakramentes der Priesterweihe besteht darin, dass der Weihekandidat die Gnadengaben des Heiligen Geistes empfängt, die für seinen neuen verantwortungsvollen seelsorglichen Dienst, an den ihm danach vom Bischof anvertrauten Gläubigen erforderlich sind.

Nach dem Ende der Liturgie begleiteten wir dann Vladika Elisée zur Kathedrale, wo wir zur Trapeza mit dem Metropoliten eingeladen waren. Während der Trapeza richtete Vladika Jean sehr persönliche und warme Worte an Vater Ilija und an Matuschka Valentini. Auch an uns als der Gemeinde des neugeweihten Priesters richtete er auf ernst-scherzhaft Weise seine erzbischöfliche Bitte: „Ich sende euch einen neuen, jungen, engagierten Priester. Bitte geht bitte sorgfältig und liebevoll mit ihm um und „tötet“ ihn nicht.“

So möchten wir Vater Ilija recht herzlich gratulieren und ihn von ganzem Herzen als zweiten Priester begrüßen, der nun in unserer Gemeinde in Balingen dienen wird. Wir wünschen Ihm viel Kraft und Gottes reichen Segen und sagen ihm von ganzem Herzen: „Auf viele Jahre, Batuschka!“

Diakon Thomas Zmija





Wochenendseminar für junge Erwachsene in Albstadt

Vom 29. April bis zum 1. Mai fand das mittlerweile schon traditionelle Wochenendseminar für junge Erwachsene statt. Das erste Seminar fand 2012 statt, sodass wir dieses Jahr auch ein Jubiläum feiern konnten. Diesmal unter dem Motto: „Ihr seid das Salz der Erde - Orthodoxes Glaubenszeugnis in einer säkularen Umwelt“. Achtzehn Teilnehmer fanden sich dieses Jahr im Freizeithaus Käsenbachtal bei Albstadt ein, um in geselliger Runde ihren Glauben zu vertiefen, die Stille und Schönheit der Natur zu genießen, Kontakte zu knüpfen und wahrscheinlich auch etwas zum Verdross einiger Teilnehmer mit alten Freunden herumzublödeln.

Nach der Ankunft am Freitagabend nutzten wir das noch schöne Wetter, um die Kapelle in Albstadt zu besuchen und einen kurzen Ausflug zum Albrauf bei Onstmettingen (Schwäbisch: „Auschdmeddinga“) zu unternehmen, wo sich uns ein herrlicher Ausblick auf die Burg Hohenzollern und das umliegende Land bot. Anschließend stärkten wir uns mit einem späten Abendessen und beendeten dann den ersten Tag aufgrund allgemeiner Müdigkeit recht bald.



Der Samstag begann mit dem gemeinsamen Singen der Osterstunden, dem Frühstück und einem anschließenden Leitvortrag von Vater Diakon Thomas mit dem Titel „Ihr seid das Salz der Erde - Orthodoxes Glaubenszeugnis in einer säkularen Umwelt“, an den sich eine Diskussion anschloss. Auf den Vortrag folgte eine kurze Pause, in der Vater Thomas mit einigen Helfern das Mittagessen zubereitete.





Nach dem Mittagessen gab es Workshops, in denen das Thema des Vortrags vertieft wurde, mit Vater Thomas, Vater Michael und unserem Neupriester Vater Ilja, der mitsamt Matushka Valentini und dem jüngsten Sprössling der Familie, für ein Weilchen vorbeikam. Natürlich war die Anwesenheit des kleinen Jeremias wie immer Anlass für allgemeine Heiterkeit. Nach den Workshops ging es dann zur Vesper nach Balingen in die Siechenkapelle, die, zusätzlich zu den Gemeindemitgliedern, mit all den Teilnehmern räumlich sowie stimmlich gut ausgefüllt war. Als man ins Haus zurückkehrte gab es Gelegenheit zur Beichte und ein deftiges Abendessen. Das restliche Abendprogramm bestand im Wesentlichen aus gemeinsamen Spielen und spontanen Tanzstunden, mal zusammen, mal grüppchenweise und ausführlichen Diskussionen.

Am Sonntagmorgen, dem Thomassonntag, fuhren wir wieder nach Balingen, um die Liturgie in der Friedhofskirche zu feiern. Die Proskomidie wurde ausnahmsweise vor der „Ikonostase“ gefeiert und erklärt, damit alle daran Anteil nehmen konnten. Vater Michael schloss die Erklärung mit dem Kommentar, dass die fertige Proskomidie auch ein Abbild des gesamten Universums sei. Ein denkwürdiger Anstoß.



Eine besondere Überraschung war der Besuch von Vater Alexej und seiner Familie aus der russischen Gemeinde in Tübingen, der auch konzelebrierte. Die Liturgie wurde mit drei Priestern und einem Diakon gefeiert und war besonders feierlich. Die gemachten Bilder dürften es wohl auch geschafft haben ein kleines Abbild des Eindrucks wiederzugeben. Den Abschluss bildete ein gemeinsames Mittagessen bestehend aus deftigem Gulasch, das mit allgemeiner Freude verzehrt zu werden schien. Danach räumten wir in verteilten Aufgaben das Haus wieder auf und man verabschiedete auch die letzten Teilnehmer. Man mag es bei Bericht und allgemeinem Wissen über das Wetter der Schwäbischen Alb kaum glauben, aber die letzten Minuten der Verabschiedung fanden in regelrechter Sonnenscheinflut statt.



Hl. Lukas, Erzbischof von Simferopol und der Krim, der Wundertäter

29. Mai

Der hl. Lukas wurde im Jahre 1877 in der Ukraine in einer Familie polnischer Herkunft geboren. Er empfing den Taufnamen Valentin. Um den Menschen zu dienen, studierte er Medizin und begann 1903 als Landarzt in einem Spital am Baikalsee zu praktizieren. Hier heiratete er und wurde in der Folge Vater von vier Kindern. Nach mehreren weiteren Arbeitsstellen wurde er beim Ausbruch der Revolution im Jahre 1917 Chefarzt eines großen Krankenhauses in Taschkent, wo er zudem als Professor für Chirurgie an der Universität lehrte. Damals empfing er auch die Priesterweihe und zelebrierte daraufhin jeden Sonntag in der Kathedrale von Taschkent.

Als im Jahre 1923 das Schisma der „Lebendigen Kirche“ die russische Kirche in Bedrängnis brachte, musste der Bischof von Taschkent fliehen.

Im selben Jahr wurde Vater Valentin unter dem monastischen Namen Lukas Mönch und kurz darauf zum Bischof geweiht.

10 Tage nach seiner Rückkehr nach Taschkent und seiner ersten Liturgie als Hierarch wurde er vom sowjetischen Geheimdienst GPU verhaftet und unter der Anklage antirevolutionärer Umtriebe zu zwei Jahre Exil in Sibirien verurteilt. Vladika Lukas wurde daraufhin nach Turuchansk verbannt. Dort war er ebenfalls am örtlichen Spital als Chirurg tätig und rettete als Arzt mehrere Menschen vor den sicheren Tod.

Im Jahre 1930 wurde er erneut verhaftet und zu einem neuerlichen, dreijährigen Exil verurteilt, das er in Kotla und Archangelsk verbrachte. Auch an diesen beiden Verbannungsorten war Vladika Lukas ebenfalls am örtlichen Krankenhaus als Chirurg tätig. Im Jahr 1934 veröffentlichte er dann auch seine bahnbrechende medizinische Schrift über die chirurgische Behandlung eitriger Wunden, die zu einem wichtigen medizinischen Standardwerk wurde. Diese Schrift trug ihm später auch wichtige weltliche Ehrungen, in der damaligen Sowjetunion sogar den Stalinpreis ein.

Obwohl selbst an einer Augenkrankheit leidend, die im Laufe der Zeit eine Ablösung der Netzhaut bewirkte, setzte er seine chirurgische Tätigkeit bis zum Jahr 1937 fort. Im Zuge der sich verschärfenden Kirchenverfolgung wurde Vladika Lukas erneut verhaftet. Man beschuldigte ihn er habe eine gegenrevolutionäre Organisation gegründet und unterwarf deshalb einem Verhör, das dreizehn Tage und Nächte andauerte. Nach weiteren Verhören und Foltern, die schwere Erschöpfung und Halluzinationen verursachten, unterschrieb er ein fingiertes Geständnis und wurde daraufhin zum dritten Mal nach Sibirien verbannt. Auch dort gelang es Vladika Lukas als Chirurg zu wirken und seine Forschungen fortzusetzen.

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde er zum chirurgischen Chefarzt am Krankenhaus von Krasnojarsk ernannt. Mit dieser Position war auch die Leitung aller Lazarette in der Umgebung verbunden. Im Jahr 1943 nahm er an einem Konzil teil, das Metropolit Sergius Stragorodskij zum russischen Patriarchen wählte. Auf diesem Konzil wurde Erzbischof Lukas auch zum Mitglied der permanenten Bischofssynode des russischen Patriarchats ernannt.



Im Jahre 1946 wurde Vladika Lukas dann auf die Halbinsel Krim versetzt und zum Bischof von Simferopol ernannt. Aufgrund von Krankheit musste er seine Tätigkeit als Chirurg ganz einstellen. Damals geschahen durch sein Gebet viele wunderbaren Heilungen. Im Jahre 1956 erblindete er dann vollständig, zelebrierte aber immer noch die Göttliche Liturgie und leitete weiterhin seine Diözese.

Erzbischof Lukas entschlief am 11. Juni 1961 im Herrn und wurde im Beisein des ganzen Klerus seiner Diözese und einer großen Menge der ihm anvertrauten Gläubigen bestattet. Sein Grab wurde bald zur wichtigen Pilgerstätte, an der sich bis heute viele Wunder ereignen.

Das Leben dieses großen Heiligen und Bekenner kann uns sehr viel über das Leben eines wahren Christenmenschen zu lehren. Der heilige Lukas hat uns durch das leuchtende Zeugnis seines klar auf Christus ausgerichteten Lebens ein klares Beispiel dafür gegeben, dass Wissenschaft und tiefer Glaube keine Gegensätze für uns sein müssen. Im Handeln und Denken dieses Heiligen waren ärztliche Heilkunst, herausragende wissenschaftliche Leistungen in seinem chirurgischen Fach verbunden mit einem klaren christlich-orthodoxen Bekenntnis und Glaubensleben kein Konflikt. Außerdem hat uns dieser große Heilige unserer Tage ein nachahmenswertes Beispiel dafür hinterlassen, wie wir ohne Menschenfurcht alle uns heutzutage betreffenden Herausforderungen zum christlichen Bekenntnis annehmen sollten. Während des zwanzigsten Jahrhunderts ging die orthodoxe Kirche in der Sowjetunion durch ein grausames Martyrium. Sieben Jahrzehnte lang erlebten die orthodoxen Christen dort sehr schwere Verfolgungen. Unzählige Märtyrer und Bekenner erlebten dort ihre eigene, persönliche „Kreuzigung“. Sie waren von Gottes unergründlichen Ratschluss in eine schwere Bekenntnissituation hineingestellt worden, die angesichts einer gottlosen Ideologie, einer alles beherrschender falscher Propaganda, von physischer und psychischer Gewalt und schwerer Unterdrückung in fast allen Lebensbereichen von ihnen die Ganzhingabe, ja sogar die Aufopferung ihres Leben forderte. Aber Christus hat am Ende in den Herzen der gläubigen Menschen gesiegt. Hell leuchtet das Licht Seiner Auferstehung auch zu uns und wird von Angesicht dieser Heiligen und Bekenner als lebendigen Ikonen Christi zurückgeworfen. Deshalb hat auch unsere Gemeinde eine Ikone des hl. Bekenner und Wundertäters Lukas von der Krim auf den Ikonenpulten aufliegen. Heiliger Vater Lukas von der Krim bitte für uns bei Gott!

Gottesdienste Mai 2022

Samstag, 30. April 2022

18.30 Uhr Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von
Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 1. Mai 2022

2. Sonntag nach Ostern

Thomassonntag

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, **Friedhofkirche**

Samstag, 7. Mai 2022

Kein Gottesdienst

Sonntag, 8. Mai 2022

3. Sonntag nach Ostern

Sonntag der Hll. Myronträgerin-
nen

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, **Friedhofkirche**

Samstag, 14. Mai 2022

Kein Gottesdienst

Sonntag, 15. Mai 2022

4. Sonntag nach Ostern

Sonntag des Gelähmten

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, **Friedhofkirche**

Samstag, 21. Mai 2022

18.30 Uhr Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von
Tours, **Siechenkapelle**

Sonntag, 22. Mai 2022

5. Sonntag nach Ostern

Sonntag der Samariterin

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, **Friedhofkirche**

Samstag, 28. Mai 2022

18.30 Uhr Abendgottesdienst,
anschl. Beichtgelegenheit

Ort: **Balingen**, Hl. Martin von Tours,
Siechenkapelle

Sonntag, 29. Mai 2022

6. Sonntag nach Ostern

Sonntag des Blindgeborenen

10.00 Uhr Göttliche Liturgie

Ort: **Balingen**, **Friedhofkirche**

Änderungen sind möglich